

Reihen der Krieger. Die Franzosen sahen ihnen neugierig nach und hatten nur Augen für die jugendliche Gestalt Catharinens, die Aragonier und Kastilianer aber, durch deren Lager sich die Nachricht verbreitete, der heilige Mann von Soria nahe, liefen sie, ehrerbietig grüßend, vorüber ziehen und der Einsiedler theilte freigebig seinen Segen aus. So gelangten sie in die Stadt, wo Donna Maria in dem Hause einer ihr besfreundeten Dame abstieg, der Einsiedler aber in einem nahe gelegenen Kloster ein Ruheplätzchen fand.

Die Frauen wurden gastfreundlich aufgenommen, und Catharina erfuhr hier alsbald die für sie so beglückende Nachricht, daß Don Henrico hier sey, das Gerücht sich aber verbreite, er werde in Kurzem Saragossa verlassen und nach Frankreich gehen, dort Hilfe zu suchen. Diese Nachricht belebte Catharina von Neuem, die Hoffnung, ihn wieder zu sehen, war ein leuchtender Stern in ihrer Nacht, aber wie und wo ihn sehen, wie ihm Kunde geben, daß sie hier sey — dieß quälte sie. Sich der Frau des Hauses anzuvertrauen, litt ihr Stolz nicht, denn kannte auch ganz Kastilien die unglückvolle Leidenschaft Don Pedro's zu ihr, so glaubte sie doch, ihre Neigung zu Don Henrico sei der Welt verborgen. Die Ungeduld, ihn zu sehen, wuchs mit jeder Stunde und nur die Aussicht, durch den Klausner, wenn er morgen zu ihnen kommen würde, es dem König wissen zu lassen, tröstete sie in etwas, ohne jedoch ihre Unruhe zu dämpfen.

Sie eilte, als der Abend zu dämmern begann, in den Garten, an welchem der Ebro vorüber floß und dessen Wellen den Fuß einer, mit Zitronenbäumen besetzten Terrasse umspielten. Hier setzte sie sich in eine Jasminlaube, sah in die glühenden Strahlen der untergehenden Sonne und noch nie hatte sie so sehnsvoll Abschied von ihr genommen, noch nie war der Wunsch, die golden Strahlende möchte bald, recht bald im rothigen Schimmer wieder erstehen, so innig gewesen, denn der morgende Tag war ihr ja ein Tag der Hoffnung.

Wie wird es noch mit mir enden? — fragte sie sich jetzt. — Wird die Flamme mein Herz verzehren, oder werden meine Thränen die Flamme löschen? — Darf er meine Liebe erwidern? Verbot es ihm nicht der heilige Vater zu Avignon? — Und wie soll es nun enden? Rein und heilig soll meine Liebe seyn, und doch — sehe ich in sein flammendes Auge, berührt mich seine Hand, so fühle ich, daß ich ein schwaches

Weib, eine Erdgeborene bin — in seinen Armen vergäße ich den Himmel!

Als sie so dachte, sank der letzte Strahl der Sonne hinter den Bergen, und wie ein Held, wenn er thatenmüde in die Gruft steigt, lange noch hinter sich den Glanz seines Ruhmes verbreitet, so glühte auch, nachdem die Sonne schon sank, lange noch das Abendsroth an dem sich dunkelnden Himmel. Der Abendsstern zeigte sein bleiches Licht und immer mehr rothete sich das Goldmeer hinter dem Walde, bis es in Grau verschwamm und die Nacht es mit ihrem dunklen Mantel bedeckte.

Da vernahm die Sinnende das Nahen eines Rahnes, sie blickte auf und sah einen düsteren Punkt vom jenseitigen Ufer dem Garten sich nahen, sie hörte eilige Ruderschläge, vernahm das Rauschen der Wellen, die sich an des Rahnes Bord brachen, und erkannte jetzt drei Gestalten, von denen zwei im Rahne aufrecht standen, die dritte das Ruder führte. Sie sprang ängstlich auf, wollte fliehen, aber der Gedanke, er könne es seyn, hielt sie gebannt. Sie blieb in der Laube, lauschte durch die zurückgebogenen Zweige, sah wie die dunklen Gestalten den Kahn verließen, auf die Terrasse stiegen und sich ihr nahten. Bald vernahm sie leises Flüstern. — „So geh', Carlos, und kehre schnell wieder!“ hörte sie jetzt, eine wohlbekannte Stimme, Henrico's Stimme! Ihr Herz pochte gewaltig; ihrer nicht mehr mächtig rief sie den theueren Namen und sank bewusstlos nieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Küsse der Schatten. Eine Phantasie.

Durch der Bäume dunkle Wipfel streichend,
Mir vertraulich um die Lippe schleichend,
Küssen, wenn des Tages Schein verblich,
Leis' und lächelnd lüfte Lüfte mich.

Küsse sind es aus des Orkus Reichen,
Die verstohlen sich zur Erde schleichen,
Wiederschen wehrte die Natur,
Küsse senden uns die Schatten nur.

Wenn ich, Schatten, zu Euch kommen werde
Weiß ich nicht, mich fesselt noch die Erde —
Nehmet wieder, Schatten, meinen Fuß —
Wehr' ihn nicht, Du finst'rer Cerberus! —

Winter.